

Nora Zapf
dafne im federkleid

ich als baum kann nur
sagen wenn meine träge
rinde schütteln würde mühsam
komme harz zur welt als
bernsteingalle, wenn mich
jemand umarmt es versucht
im augenflirren auf höhe
einen strahl buchstaben
zu kotzen ein lichtetes
geweih aus dem schuppen-
mund kein jasagen dringend

schwenke die zweige der
abwesenheit wie ein
federkleid blau grün, stachel
spikes was wackelt sind die zikaden
ihr rezitativ in elektro saugen
sie mir genüßlich am hals, stehlen
mein s beim prechen schluckt
wenn astarme hebe
zu dirigieren den hang
zu einsamkeiten eins
kann ich sagen, ein
anderes verblasst.

aus: Nora Zapf, "homogloben", gutleut 2018.

Lyrik plus X Ideen für den Unterricht

von lyrix, Bundeswettbewerb für junge Lyrik

„**stehlen mein s beim prechen**“,
Monatsthema Juli 2019 zum Gedicht „dafne im federkleid“ von Nora Zapf

// Vorbemerkungen

Das Gedicht von Nora Zapf kann auf sehr vielen Ebenen im Lyrik-Unterricht vorkommen und diese Ebenen unterscheiden sich vor allem darin, wie tief man in die Themen - und damit auch notwendigerweise in die Abgründe - des verarbeiteten Stoffs eintauchen will. Es ist möglich den Text sehr stark auf den griechischen Mythos hin zu lesen, aus dessen Geschichte er gebaut ist. Dieser Komplex lässt sich nicht nur perfekt in andere Unterrichtseinheiten im Deutschunterricht einbetten, sondern bietet auch durch die große Verbreitung und Allgegenwart der Göttergeschichten einen sehr niedrigschwelligen Einstieg in die eigene Textproduktion der Schüler*innen.

Geht man tiefer in den Text und auch in die Auslegung des zugrunde liegenden Mythos, geht es um deutlich Düsteres als Liebespfeile und Metamorphosen - denn, was mit Daphne passiert, würde man heute Stalking nennen. Da Zapfs Gedicht perspektivisch vor allem Daphne betrachtet, zieht sich diese Auslegung des Mythos auch in ihre Sprache und Form. Die vorliegende Idee für den Unterricht versucht darum, beide Komplexe einzubeziehen und ihre Thematisierung immer auch mit einer Formanalyse zu verbinden.

// Einstieg

Lest das Gedicht laut

Schnell fällt auf, dass es nicht einfach ist, diesen Text auf Anhieb flüssig vorzulesen. Man stolpert von Zeile zu Zeile und verliert den Lesefluss. Diese erste Sperrigkeit gilt es nicht gleich zu zerlegen und den Text verständlicher zu machen. Im Gegenteil kann es sehr fruchtbar sein, zunächst intuitiv und assoziativ über die Bilder zu sprechen.

Welche Bilder und Themenfelder könnt ihr ausmachen?

Wie ist die Stimmung?

// Vertiefung Inhalt und Form

Nach dem intuitiven Zugang soll in einem zweiten Schritt wieder näher an das Gedicht herangetreten werden:

Warum ist das Gedicht so sperrig zu lesen? An welchen Stellen stolpert man?

Um diese Frage zu beantworten, muss man schon relativ weit in die Tiefe gehen und die grammatische Struktur des Gedicht zerlegen. Als Vorgehen eignet sich dazu der Fokus auf die Verben. Versucht man zu jedem ein grammatikalisch passendes Bezugswort zu finden, hilft es, den Text zu gliedern - aber auch dieser Kniff geht nicht an allen Stellen auf. Manchmal passen zwar Kasus und Numerus zusammen, dann aber macht z.B. das Tempus im Kontext der vermeintlichen Halbsätze weniger Sinn.

Es soll an dieser Stelle nochmal betont werden, dass ein Gedicht natürlich nicht dem Regelwerk der deutschen Grammatik folgen muss - ganz im Gegenteil - trotzdem eignet sich diese Analyse speziell im Kontext dieses Textes, da gerade in der diffusen Zugehörigkeit der Verben ein Deutungsansatz fruchtbar gemacht werden kann.

Eine mögliche Zerlegung könnte so aussehen:

ich als baum kann nur sagen :
 wenn meine träge
 rinde schütteln würde
 mühsam komme harz zur welt als bernsteingalle,
 wenn mich jemand umarmt, es versucht im augenflirren auf höhe einen strahl
 buchstaben zu kotzen
 ein lichtes geweih aus dem schuppen-mund
 kein jasagen dringend

schwenke die zweige der abwesenheit wie ein federkleid blau grün,
 stachel, spikes
 was wackelt sind die zikaden.
 ihr rezitativ:
 in elektro saugen sie mir genüßlich am hals, stehlen mein s beim prechen
 schluckt wenn astarme hebe zu dirigieren
 den hang zu einsamkeiten
 eins kann ich sagen, ein anderes verblasst.

/ Mythos und Daphnes Perspektive

Den entscheidenden Deutungsansatz für das Gedicht von Zapf bietet das Thema des Gedichtes selbst: Der Mythos von Daphne und Apollon ist eine der Götter-Erzählungen aus Ovids "Metamorphosen". Darum soll in einem nächsten Schritt dieser griechische Mythos vorgestellt und auf das Gedicht übertragen werden, um dann zusammenfassend noch einmal den Bogen zu Aufbau und Stil zu schlagen.

Um den Mythos einzuführen, eignet sich z.B. eine künstlerische Video-Adaption, die frei zugänglich auf Youtube zu finden ist. In diesem Kurzfilm von Studierenden wird die Geschichte nicht mit Worten nacherzählt, sondern visuell, assoziativ gezeichnet. Durch diesen medial anderen Zugriff kann ein spannender Abgleich der ersten eigenen Assoziationen mit den Gefühlen und Bildern entstehen.

Rekonstruiert die Geschichte der beiden Figuren anhand des Filmes.

Was von euren Gedanken zum Gedicht findet ihr hier wieder?

Und umgekehrt: Was fühlt sich anders an? Ist die Stimmung die gleiche?

Vor allem falls inhaltliche Lücken entstehen, die den genauen Handlungsverlauf des Mythos betreffen, können diese direkt durch eine kurze Nacherzählung des Lehrers geliefert werden oder durch einen Blick in das Original von Ovid.

Im Vergleich der beiden Adaptionen - und auch im Abgleich mit dem Ausgangsstoff - fällt vor allem die deutlich düsterere Stimmung des Gedichts von Zapf auf. In ihrer Version der Geschichte geht es sehr viel deutlicher um die dramatischen Gefühle, die Daphne durchlebt.

- wenn meine träge rinde schütteln würde mühsam
- komme harz zur welt als bernsteingalle
- einen strahl buchstaben zu kotzen
- stehen mein s beim prechen
- dirigieren den hang zu einsamkeiten

Diese Beispiele ermöglichen einen Einblick in Daphnes Empfinden. (Dass es ihre Perspektive ist, die hier aus dem Gedicht spricht, wird aufgrund der Übertragung auf den ursprünglichen Mythos deutlich: Sie ist es, die sich langsam in einen Baum verwandelt.) Ihre Lage ist ausweglos. Nach und nach verwandelt sie sich und verliert dabei auch die Fähigkeit, sich überhaupt noch zu äußern. Ihre Hände erstarren in der Luft zu Ästen, könnten etwas dirigieren, aber alles, was bleibt, ist die Einsamkeit.

Alles ist mühsam und dort, wo etwas geboren wird, kommt nur Ekel heraus. Das Harz, das zur Welt kommt, das sich aus ihrer Rinde presst, hat eine sehr negative Attributierung, die sich in dem "gut getarnten" Kompositum *bergsteingalle* zeigt - wer zu schnell liest, könnte fast meinen, hier würde kostbare Bergsteinkristalle geboren. Aber hier wird nichts Schönes geboren, hier werden Buchstaben gekotzt.

/ stehlen mein s beim prechen

In dieser einen Zeile verdichtet sich die ganze Ohnmacht der Frau, die sich immer mehr in einen Baum verwandelt. Durch die Verwandlung wird ihr die Sprache gestohlen, sie kann nicht mehr mit der Außenwelt kommunizieren, sondern wird zu einem erstarrten Baum. Die lautliche Ebene legt eine erweiterte Deutung nahe: *prechen* klingt wie *brechen*. Und genau das zeigt uns der Text: eine gebrochene Frau, eigentlich keine Frau mehr, sondern eine Frau verwandelt in einen Baum - dem man, rein physikalisch gesprochen, ab jetzt sogar noch mehr Äste sehr viel einfacher abbrechen kann.

Die erste und die letzten beiden Zeilen des Gedichts. *ich als baum kann nur sagen* und *eins kann ich sagen, ein anderes verblasst* können in diesem Kontext unterstützend gedeutet werden: Sie kann nun nur noch als Braum sprechen, alle anderen Kommunikationswege werden ihr gestohlen, die alten Wahrnehmungen und Ausdrucksformen verblasen.

/ Grammatische Metamorphosen

In einem Portrait, das über die Lyrikerin in der SZ online erschienen ist, geht sie genau auf den Aspekt ihres Schreibens ein, der bereits zu Beginn problematisiert wurde. Ihre Texte sind sehr sperrig, grammatikalisch kaum eindeutig aufschlüsselbar.

„Sperrige Verse? Ja, vielleicht. „Eher gebrochenen“, sagt Zapf. "Die Verben, die grammatikalisch nicht passen, brechen die Zeit.“

Was bedeutet das, die "brechen die Zeit"?

Zapf will, dass die Leser*innen stolpern. Auch, damit sie innehalten und für länger als gewöhnlich bei einem Wort bleiben, es genau angucken. Zum anderen kann ein "Brechen der Zeit" aber auch bedeuten, dass hier der Versuch unternommen wird, physikalische Gegebenheiten sprachlich auszuhebeln. Zeit als eine lineare, als eine klare Zuordnung zwischen Vergangenenem und Gegenwärtigem, gibt es nicht.

Konkret bezogen auf das Gedicht über Daphne impliziert dieser Deutungsansatz zweierlei. Erstens bleiben so die Bezüge immer in einem Schwebezustand, in einem Dazwischen - ein Formprinzip also, das selbst eine Metamorphose zeichnet, den Moment der Verwandlung, in dem weder der Vergangene noch der zukünftige Zustand eindeutig erkennbar wären. Zweitens - und dieser Punkt kann eine gute Überleitung zu den weiterführenden Ideen sein - kann diese Zeitsetzung bedeuten, dass Gegenwärtiges sich in Vergangenenem findet und umgekehrt. Die Geschichte wiederholt sich. Die Geschichte, die Daphne hier passiert ist, ist nicht nur ein alter Mythos, sondern auch etwas Gegenwärtiges und Zukünftiges.

// Anregungen für Schreibaufgaben

/ Der Mythos

Für jüngere Jahrgangsstufen eignet sich der thematische Impuls und die Größe der griechischen Mythen ideal als Ausgangsmaterial zu eigenen Textproduktionen. Ausgewählte Göttergeschichten können als Material verteilt werden mit der Aufgabe, wie Nora Zapf, eine eigene lyrische Bearbeitung des Stoffes zu schreiben. Dabei kann zum Beispiel genau das Vorgehen von Zapf genutzt werden, um die Aufgabenstellung ein bisschen mehr zu verengen:

Wählt die Perspektive einer der Figuren aus und nutzt ihre Gefühle als Basis für die eigene Textproduktion.

/ Metamorphosen

Ähnlich wie der Zugang über die Plots der griechischen Mythen, kann die lyrische Bearbeitung von Ovids Überschrift einen sehr niedrigschwelligen Einstieg in die eigene Textproduktion bieten: Metamorphosen, Übergänge, Verwandlungen. Je nach Vorerfahrung und Alter der Gruppe, kann dies einfach die inhaltliche Vorgabe einer freien Schreibübung werden oder genauso wie eine Stil oder Form Vorgabe - Metamorphosen grammatisch sichtbar machen, wie Zapf es tut.

/ Bedeutungsverändernde Buchstaben - das s beim prechen

Ausgehend von dem hervorgehobenen Satz des Gedichtes, kann man eine kleine lyrische Wortschatzübung machen, die sich später nicht nur in dieser Unterrichtseinheit, sondern auch für jede weitere lyrische Produktion der Schüler*innen fruchtbar machen lässt: Eine kleine Buchstabenverschiebung und ihr großer semantischer Effekt.

Welchen Wörtern kann man Buchstaben so einzelne Buchstaben entnehmen, dass aus ihnen semantisch etwas ganz Neues entsteht?

Um diese semantische Verschiebung herum sollen die Schüler kurze Gedichte produzieren, die sich im Kern um die beiden semantischen Felder drehen, die diese zwei Begriffe ausmachen.

/ Die lyrische Rezension

In der untenstehenden Linkliste ist auch ein Beitrag aus dem Signaturen Magazin enthalten, der als Textform spannend sein kann, für eigene Produktionen der Schüler*innen. Hier gibt die Autorin in einem lyrischen Text eine Art Mini-Besprechung oder Rezension des Gedichtes. Diese Mischform kann nicht nur in Fragen von Textformen und Regeln eine spannende Diskussion entfachen, sondern auch Formatvorgabe werden: Schreibt selbst eine lyrische Rezension oder einen lyrischen Artikel über ein anderes selbst gewähltes Gedicht.

// Vertiefung Inhalt: Ideen zum Weiterarbeiten

/ Früher waren die Götter schuld, heute heißt das Stalking

Die Adaption, die Nora Zapf hier von dem alten Stoff vorlegt, ist, wie bereits analysiert wurde, deutlich düsterer und eindeutig in seiner Perspektive auf das Leid und die Ohnmacht von Daphne fixiert. Diese Perspektive bietet den idealen Einstieg in eine vertiefende Auseinandersetzung mit den Themen des Gedichts. Auf den ersten Blick wird hier ein griechischer Mythos zitiert, aber auf den zweiten Blick bauen die Implikationen eine Brücke zu einer sehr tagesaktuellen Thematik.

Was hier passiert, verzaubert durch einen göttlichen Pfeil, würde man heute weniger magisch erklären und Stalking nennen. Ein Mann begehrt eine Frau und zwar so sehr, dass ihr kein anderer Ausweg mehr bleibt, als selbst komplett zu verschwinden.

„Hilf, Vater“, sagt sie, „wenn ihr Flüsse göttliche Macht habt!
 Durch Verwandlung verdirb die Gestalt, mit der ich zu sehr gefiel!“

Ein komplexes Thema, das eng mit tagesaktuellen Debatten wie #metoo zu tun hat und dessen psychologische Komplexität in einer Zeile des Gedichts kondensiert ist:

kein jasagen dringend

Kein *jasagen* ist dringend kann bedeuten: Selbst wenn jemand drängt, nimm dir alle Zeit der Welt, um zu wissen, ob du „ja“ sagen möchtest. Diese Zeile ist also als Aufruf zur Selbstermächtigung lesbar und zeigt aber gleichzeitig, dass das allein leider noch kein Schutz ist. *Jasagen* kann nämlich auch deswegen nicht dringend sein, weil es ohnehin egal ist, was die andere Person sagt. Apollon hat auch keine Antwort abgewartet, so dass Daphne keinen anderen Ausweg gesehen hat, als sich in ein komplett sprachloses Wesen verwandeln zu lassen.

Über die Beschäftigung mit Lyrik und diesem konkreten Gedicht hinaus, ließe sich über das Thema eine Brücke zu anderen Texten jüngerer Gegenwartsliteratur bauen, die (wenn vielleicht auch nur in Auszügen) auch Unterrichtsthema werden könnten:

Clemens Setz „Die Stunde zwischen Frau und Gitarre“

Judith Hermann „Aller Liebe Anfang“

Spannender Untersuchungsschwerpunkt für den Deutschunterricht ist in diesen Stalking Geschichten die Frage nach der (Erzähl-)Perspektive. Je nachdem aus wessen Sicht die Geschichte erzählt wird, wird sie sehr anders aussehen - genau wie bei Daphne und Apollon. Mit ein bisschen Vorsicht für die Tiefe der psychologischen Abgründigkeit, kann es auch eine Schreibübung sein, das Gedicht aus seiner Perspektive zu schreiben, über seine unerfüllte Liebe und seine nicht zu stillende Sehnsucht. Die Gegenüberstellung der beiden Innenansichten wird sehr deutlich machen, dass die Setzung einer Erzählperspektive einen enormen Einfluss auf die Wahrnehmung der beschriebenen Handlung hat und das man sie nutzen kann, um zu manipulieren.

/ Vita

Nora Zapf, geb. 1985 in Paderborn, lebt und arbeitet in München und Innsbruck. Übersetzungen aus dem Portugiesischen und Spanischen (zuletzt Mario Santiago Papatzi: Ratschläge von 1 Marx-Schüler an 1 Heidegger-Fanatiker, turia + kant 2018 und Gedichte in der Grand Tour, Hg. von Federico Italiano und Jan Wagner, Hanser 2019). Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien, zuletzt im Jahrbuch der Lyrik, Schöffling 2018. Literaturvermittlerin, Organisatorin der Reihe für junge Lyrik und Kunst meine drei lyrischen ichs und der Biennale Großer Tag der Jungen Münchner Literatur. Literaturstipendium der Stadt München 2017. Einzelpublikationen: rost und kaffeesatz. Gedichte, parasitenpresse 2018. homogloben, gutleut 2018.

/ Links

Video über Daphne und Apollon

<https://www.youtube.com/watch?v=4rRcG5I7UMg>

Portrait von Nora Zapf

<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/sz-serie-wortschatz-folge-1-die-woertersammlerin-1.4265804>

Beschreibung des Gedichtbands auf der Seite des Verlags

<http://www.gutleut-verlag.com/>

“Lyrische Rezension” von Nora Zapf vorangegangenen Gedichtband “Rost und Kaffeesatz”

<http://www.signaturen-magazin.de/nora-zapf--rost-und-kaffeesatz.html>

Nora Zapf über den brasilianischen Modernisten Oswald de Andrade

<https://www.fixpoetry.com/feuilleton/kritiken/oswald-de-andrade-haroldo-de-campos-benedito-nunes-oliver-precht/manifeste>

'''

Der Bundeswettbewerb lyrix wird ausgerichtet von lyrix e.V.

Weitere Informationen: bundeswettbewerb-lyrix.de facebook.de/lyrix.wettbewerb
instagram.com/lyrix.wettbewerb

Die Unterrichtsmaterialien werden im Rahmen des lyrix-Projektes zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt, Autorin: Chris Möller.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung